

Ein guter Ratschlag

Autor(en): **Cornelius, Jan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-610363>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein guter Ratschlag

JAN CORNELIUS

Kennen Sie den? Unter einer Strassenlaterne steht ein Betrunkener und sucht und sucht. Da kommt plötzlich ein Polizist und fragt ihn: «Wonach suchen Sie denn?» «Nach meinem Schlüssel.» So suchen jetzt beide gemeinsam weiter. Sie suchen und suchen. Plötzlich will der Polizist wissen, ob der Mann sicher sei, den Schlüssel an dieser Stelle verloren zu haben. «Nein», sagt der Mann, «auf der anderen Strassenseite, aber hier unter der Laterne sieht man viel besser.»

Die Situation ist völlig absurd, weil der Betrunkene wohl weiss, dass er ganz woanders sucht, als dort, wo er tatsächlich suchen müsste, an seiner Tätigkeit jedoch stur festhält, zumal die Suchbedingungen auf der falschen Strassenseite wesentlich besser als auf der richtigen Seite sind. Es wird schon irgendwie klappen, denn wer sucht, der findet auch.

Dieser Witz drängt sich einem freilich auf, wenn man über die immer sinnloser werdende Suche der Amerikaner nach Massenvernichtungswaffen im Irak nachdenkt.

«Hi, guys! Wonach sucht ihr denn da die ganze Zeit?» «Nach Massenvernichtungswaffen!» «Seid ihr denn auch sicher, dass es die im Irak gibt?» «Nein, die gibt es in Nord-Korea! Dort sind wir aber leider nicht drin!»

Aber jetzt Spass beiseite, was tun, wenn auch weiterhin keine Massenvernichtungswaffen im Irak gefunden werden, zumal die sich betrogen fühlenden

amerikanischen Bürger immer lauter protestieren und nach einem triftigen Grund für den Krieg verlangen? Soll man, wie geplant, weitere 600 Millionen Dollar für die immer absurder werdende Suche ausgeben? Oder gibt es noch einen Ausweg aus diesem Dilemma?

Offensichtlich ja, meint die angesehene amerikanische Zeitung «Washington Post» und liefert dem ratlosen Präsidenten eine geniale Lösung: Er solle doch insgeheim veranlassen, dass seine Leute die Massenvernichtungswaffen aus dem Iran und Nord-Korea kaufen und in den Irak transportieren. Anschliessend könnte man dann so tun, als ob man die bisher vergeblich gesuchten Waffen plötzlich doch noch gefunden hätte.

Und was, wenn Nord-Korea und der Iran nicht bereit wären, auf ihre Massenvernichtungswaffen zu verzichten, um nicht auf einmal völlig entwaffnet dazustehen? Dann könnten die Vereinigten Staaten diesen Ländern einen Teil ihrer eigenen Massenvernichtungswaffen als Ersatz für die veräusserte Ware anbieten.

Ob George W. Bush diesen cleveren Ratschlägen folgen wird, steht noch offen. Man darf jedoch ziemlich skeptisch sein, zumal sie ihm in einer satirischen Kolumne erteilt werden. Und Bush wird nachgesagt, er sei auf Satiriker nicht gut zu sprechen. Schwer zu verstehen, denn die Satiriker ihrerseits sprechen und schreiben gerne über Bush.

SADDAMS GRUSS

Viel Dank, US-Soldaten,
dass ihr Irak zerbombt!
Ihr rühmtet eure Taten,
und wusstet nicht, was kommt.

Ihr suchtet wie die Affen,
verlorst dabei Gesicht,
denn atomare Waffen,
auch B und C, gab's nicht.

Für euch ging nach dem Kriege
der Krieg erst richtig los.
Nach eurem Pyrrhus-Siege,
da fühl ich mich famos.

Vom Euphrat bis zum Tigris
gibt's keine Sicherheit.
Der sich einst um den Sieg riss,
dem droht noch bittere Zeit.

Soll's nur Milliarden kosten,
was Aufbau anbelangt –
wir sind noch auf dem Posten,
und längst nicht abgedankt!

Bush liess uns zwar besetzen,
befrieden aber nicht,
drum ist, wenn wir euch hetzen
und hassen, unsre Pflicht.

Der Feldzug wird erweitert,
das Land stöhnt unterm Joch –
Bush ist schon halb gescheitert,
ich aber atme noch!

Hanskarl Hoerning